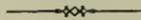


niis maturis ante oculos habui nec igitur descriptionem in lucem proferre ausus sum.



Phytophographische Studien.

Von J. Wiesbaur S. J.

I.

Galium aureum Vis. in Ungarn.

Galium aureum Vis. wird bei Neilreich weder in der Aufzählung der Pflanzen Ungarns noch in den Nachträgen zur selben erwähnt. Ich fand diese schöne Pflanze am letzten Mai 1873 auf dem Berge Bagony, südwestlich von Nagy-Kapornak im Zalaër Komitate. Sie wächst auf Sandboden („Löss“) und begann eben erst mit *Galium Mollugo* L. zu blühen.

Mit der Beschreibung, welche Visiani von *G. aureum* (Flora dalm. III. 6.) gibt, stimmt meine Pflanze sehr gut überein; ebenso mit den Exemplaren, welche Petter unter diesem Namen aus Dalmatien versandte¹⁾. Nur die kurze sammtige Behaarung („caulis... velutino-puberulus“ Visiani l. c.) fehlt bei meinen ungarischen Exemplaren. Die Pflanze von N. Kapornak wäre somit eine var. *glaberrima*.

Eine Verwechslung ist wohl kaum möglich, da sich unsere Pflanze von allen verwandten durch die schönen goldgelben Blumen unterscheidet. Zunächst könnte man an ein *G. ochroleucum* denken. Die Pflanzen dieses Namens aber haben, wie sich mir um Kalksburg bei Wien zu beobachten Gelegenheit bietet, höchstens schwefelgelbe, nie goldgelbe Blumen. Ausserdem unterscheidet sich unser *G. aureum* durch seine kürzeren, breiteren, weniger umgerollten Blätter von den meisten Formen des *G. ochroleucum*; von allen aber durch die ganz kahle Unterseite der Blätter und durch die durchwegs zugespitzten Zipfel der goldgelben Blumenkronen. An meinen ungarischen Exemplaren wäre auch noch der unten ganz kahle Stengel als Unterschied hervorzuheben.

Den von Visiani gut gewählten Namen glaube ich beibehalten zu müssen, obschon der berühmte Verfasser der Flora Dalmatiens (im Supplementum Fl. dalm. p. 101) ihn zurücknimmt und den jedenfalls älteren „*Galium firmum* Tausch. (Flora oder allgem. bot. Ztg. 1831, XIV. Jahrg.) an seine Stelle gesetzt wissen will. Nach dem Gesetze der Priorität wäre diess allerdings richtig; aber sonderbar ist es, dass *G. firmum* ohne weitere Bemerkung als das ältere Synonymum von *G. aureum* angeführt wird, da doch Tausch a. a. O.

*) Etwas weniger übereinstimmend finde ich ein gleichfalls goldgelbes *Galium*, das P. Sodiro S. J. bei Ragusa gefunden hat.

S. 222¹⁾ seiner Pflanze ausdrücklich weisse Blumenkronen zuschreibt.

Druckfehler scheint dieses nicht zu sein, da Nyman in der Sylloge das *G. firmum* Tausch (zwischen *G. Mollugo* und *G. nitidum*) unter den weissblühenden (an 9. Stelle) anführt. *G. aureum* aber (in der 80. Nummer) zwischen *G. verum* und *G. minutum* unter die „Xanthogalia“ weist.

Wenn nun in der Flora kein Druckfehler ist, so kann Visiani nur durch die Beschreibung, welche Tausch von seinem *G. firmum* gibt, und die wenigstens in den meisten Punkten mit der von *G. aureum* übereinstimmt, getäuscht worden sein. Dieser theilweisen Uebereinstimmung halber sollte der von Visiani so treffend gewählte Name nicht aufgegeben werden, da er ein in seiner Blumenfarbe so ausgezeichnetes *Galium* bezeichnet. Wenigstens muss er so lange beibehalten werden, bis die Gleichartigkeit beider Pflanzen nachgewiesen ist. Vorläufig geschieht unserer Pflanze eben so unrecht, wenn man sie mit Neilreich (Nachträge zu Maly's Aufzählung S. 145) schlechthin für identisch mit *G. firmum* erklärt, als wenn man die gewiss nahe verwandten *Galium firmum* und *G. aureum* so weit von einander entfernt, wie es bei Nyman geschieht. Mit richtigem Takte scheint Maly zu handeln, wenn er (Enum. plant. phan. austr. imp. p. 162) beide neben einander stellt und sie an *G. Mollugo*, eine Art von sehr grossem Formenkreise, anreihet.

Galium rupestre DC. (Prodr. IV. 603) ist sicher synonym mit *G. aureum* Vis. und wurde der Decandolle'sche Name schon früher (1830) der Oeffentlichkeit übergeben, als diess Visiani (1842) mit seinem *G. aureum* gethan hat. Für die dalmatinische Pflanze mag auch die Benennung *G. rupestre* sehr bezeichnend sein, für die ungarische ist sie es keineswegs. Da aber ausserdem Visiani schon (1829 also) vor Decandolle mit demselben Namen, wie Neilreich a. a. O. bemerkt, eine andere Pflanze bezeichnet hat, so verdient der von Decandolle gegebene keine weitere Berücksichtigung mehr.

II.

Senecio intermedius (viscosus × silvaticus) Wiesb.

Senecio tum viscoso tum silvatico maxime affinis, „pedunculis involucrisque glanduloso-pilosis viscosis“ (Koch Syn. de *Sen. viscoso*), „*Acheniis cano-pubescentibus*“ (ib. de *Sen. silvat.*).

Diese Pflanze steht ganz in der Mitte zwischen *S. viscosus* und *S. silvaticus* und weicht vom letzteren vorzüglich durch die zahlreichen Drüsenhaare; vom ersteren durch die feinhaarigen Früchtchen ab. Sie unterscheidet sich also gerade dadurch von der einen Art, wodurch sie mit der anderen übereinstimmt. Dieses und der Umstand, dass sie nur taube oder wenigstens grösstentheils taube Frücht-

¹⁾ Im Suppl. wird irrig S. 229 zitiert.

chen zu bringen scheint¹⁾ und noch mehr, dass sie unter zahlreichen *S. silvaticus* und *S. viscosus* gefunden wurde, berechtigt mich, sie für einen Bastart von beiden genannten Arten zu halten und als solchen aufzustellen.

Leider besitze ich erst ein Exemplar dieser Pflanze. Dieses eine aber stammt aus einem Holzschlage des Wittgenstein'schen Forstes zu Kalksburg, wo ich letzten Sommer einige Exemplare von *S. silvaticus* und *S. viscosus* gesammelt habe. Darunter finde ich nun bei näherer Untersuchung ganz zufällig meinen *S. intermedius*, den ich nach Möglichkeit noch weiter zu beobachten gedenke.

Da *S. silvaticus* und *S. viscosus* öfters untereinander vorkommen, so dürfte *S. intermedius* nicht so selten sein. Im schönen Lavanthale Unterkärntens z. B. hatte ich mehrmals Formen von einem *Senecio* in der Hand, die mich im Unklaren liessen, ob sie zu *S. silvaticus* oder zu *S. viscosus* gehören. Nun bin ich geneigt, sie für *S. intermedius* zu halten. Leider habe ich dort überhaupt nur sehr wenige Pflanzen sammeln können, und so fehlt es mir denn an Beweisen für das Vorkommen meiner Pflanze in Kärnten.

Kalksburg, am 8. März 1874.



Beiträge zur Kenntniss der Ranunculaceen-Formen der Flora Tridentina.

Von A. Val de Lièvre.

(Fortsetzung.)

Anemone narcissiflora L.

Der scharf ausgeprägte Charakter dieser Art, die im Gebiete der Sudeten und Karpathen viel häufiger vorzukommen pflegt, als in unsern Alpen, die in den Central-Karpathen bis 2500^m emporsteigt, in den östlichen Alpen bis auf 1000^m herabsteigt, ja auf den Kalkhügeln Miodobory im Tarnopoler Kreise selbst bei 300^m Erhebung rasenartig vorkommt, ist viel geringeren Aenderungen ihrer Formen unterworfen, als andere Arten dieses Geschlechtes und diese Aenderungen beschränken sich fast nur auf die Grössenverhältnisse der Pflanze und ihrer Theile. Die Exemplare, welche mir aus unserm Gebiete zu Gesicht gekommen sind, haben langgestielte Wurzelblätter, mit breit-linealen, an der Spitze lanzettlichen Fiederläppchen, 21—26 Centim. hohe Stengel (bis zur Hülle), wiederholt 3spaltige, einge-

¹⁾ Die Exemplare von *Senecio silvaticus* sowohl als von *S. viscosus*, welche am selben Tage und Orte gesammelt wurden; haben durchaus gute Früchtchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: [Phytographische Studien. 108-110](#)